

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich 1,80 Mark einjährig 20 Mark, Porto monatlich 1,80 Mark einjährig 21 Mark Postzeitungsgebühr zuzüglich 30 Pfennig Bestellgeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherhaus, Zimmerstr. 35-41. — Zahlungen Postfachkonto Berlin Nr. 249 18, Bankkonto Citofonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 95. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

Der infamste Betrug der Weltgeschichte

So wurde Italien nach dem Badoglio-Berrat von Roosevelt und Churchill betrogen

Die Wirklichkeit sieht anders aus

Verlustreiche Sowjetangriffe

Unverminderte Heftigkeit der Schlacht im Osten

5. Januar 1944

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am südlichen Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Im Kampfraum südöstlich und westlich Schitomir wurden wiederholte starke Angriffe der Sowjets abgewiesen und eine Anzahl feindlicher Panzer vernichtet. Eigene Panzerverbände zeigten im überraschenden Vorstoß ein hervorragendes Schützenregiment. Besonders im Abschnitt von Verditschew steigerten die Volksgenossen ihre Angriffe. Nach erbitterten Kämpfen wurde der Pfeil der Stabt ausgegeben, während die Sowjets an den übrigen Stellen zurückgewiesen wurden.

Westlich Propoiz trat der Feind nach harter Verteidigerbereinigung mit mehrerer Schützen-divisionen und zahlreichen Panzern auf schmaler Front zum Angriff an. Die für die Sowjets besonders verlustreichen Kämpfe sind noch im Gange.

Verluste der Volksgenossen, nordwestlich Witteß, das in den letzten Tagen von uns

eroberte Gelände zurückzugewinnen, wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nördlich Rewel scheiterte ein mit Panzerunterstützung geführter Angriff der Volksgenossen.

Marinestützpunkten besetzten bei Kronstadt im Eis liegende bolschewistische Spezialfahrzeuge und erzielten zahlreiche Treffer auf einem Motorboot.

An der süditalienischen Front griff der Feind westlich Benafro wiederholt unsere Gefechtsverbände mit überlegenen Kräften an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Auch nordwestlich Ortona brachen mehrere feindliche Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

In den Mittagsstunden des 4. Januar griffen nordamerikanische Bomber über Nord- und Westdeutschland an. Die Wohnviertel der Stadt Kiel waren erneut das Ziel eines schweren Verorungsangriffs. Luftverteidigungskräfte schossen nach dieser vorliegenden Meldung über dem Meeresgebiet und den besetzten Westgebieten 29 Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, ab.

In der letzten Nacht überlegten einige britische Störflugzeuge West- und Norddeutschland. Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Einzelziele in Südostengland an.

Im Raum von Schitomir hält Feinddruck an

Im Raum von Schitomir hielten die Volksgenossen am 4. Januar ihren Druck nach Westen und Südosten mit starken Kräften aufrecht. Das verschaltene Gelände zwang sie, ihre Angriffe vor allem im Bereich der großen Straßen und Bahnlinien anzugehen. Hier trafen sie aber immer wieder auf starke deutsche Sperriegel und abwehrbereite Sicherungskräfte. Die Verluste, diese Schutzstellungen aufzubrechen, kosteten den Feind beträchtliche Verluste. Dennoch wiederholten die Volksgenossen fortgesetzt ihre Vorstöße und suchten durch Überflügelung die Widerstandszentren auszuhebeln. Trotz des anhaltenden schweren Drucks gingen unsere Truppen wiederholt zu Gegenangriffen über und zerstörten vorgepresste feindliche Kräfte. So wurde zum Beispiel im Südabschnitt von unseren Panzern ein feindliches Schützenregiment aufgerieben. Die zerpflanzten Reste der bolschewistischen Kampfgruppe wichen nach Norden aus.

Die aus der Gegend von Faktow über Belajazetzkoff bedrängten der nach Süden führenden Straße angreifenden Volksgenossen gewannen unter schweren Verlusten an Boden und Schwerten dann mit Seilen nach Osten ein. Bei dem Versuch, die dort stehenden Kräfte flankierend zu umfassen, wurde der Feind blutig zurückgeschlagen. Ein zweiter starker Stoß hatte Verditschew zum Ziel. Trotz fortgesetzter deutscher Gegenangriffe, bei denen tüchtig Katalina sechs feindliche Panzer abgeschossen wurden, konnten die Sowjets von Osten her in die Stadt eindringen. Es gelang jedoch dem noch starken Artillerieüberbrennen nach Nordosten den Westteil von Verditschew haltenden Truppen zu überwinden. Um den an dieser Stelle stehenden Angriff weiter vorwärtszuführen, stießen die Volksgenossen vom Norden her auf breiter Front gegen die von Verditschew nach Nordwesten folgende Straße vor. Doch auch in diesem Abschnitt stoppten unsere Truppen die in vielen Wellen anstürmenden Sowjets in harten Kämpfen und Gefechtsstößen ab.

Zur Sicherung der Westflanke ihrer hier angegriffenen Verbände schoben die Volksgenossen gleichzeitig Kräfte nach Südwesten vor, die aber bisher nur vereinzelt in Kampfberührung mit unseren Sicherungen kamen. Die Luftwaffe erlitt an den Brennpunkten des anhaltend heftigen Artilleriekampfes durch starke Kampf- und Schützenfliegerangriffe unsere hart kämpfenden Geschwader. Mit Bomben und Bordwaffen brachten sie den sich immer wieder zu neuen Vorstößen sammelnden Volksgenossen erhebliche Verluste bei und verhinderten dadurch die volle Entfaltung der feindlichen Stoßdivisionen.

Neue Angriffe begannen die Sowjets westlich Propoiz mit dem Ziel, den dortigen deutschen Brückenkopf östlich des Dnjepr einzubriden. Durch starken Beschuss mit Nebelmunition nahmen sie unsere in den Nachbarkampfbereichen eingestellten Truppen die Sicht und stießen dann nach schweren Vorbereitungsfeuer mit mehreren Schützen-divisionen und Panzerbrigaden auf schmaler Front nach Westen und anschließend nach Norden vor. Die harten Kämpfe, bei denen mehrere Sowjetpanzer abgeschossen wurden, dauern an.

Auch bei Witteß gingen die Volksgenossen wieder zum Angriff über, um unsere Truppen das in den letzten Tagen nordwestlich der Stadt gewonnene Gelände wieder zu entzweien. Die dort vorgehenden, von Panzern unterstützten feindlichen Bataillone, die teilweise über einen zugezogenen See hinweg angriffen, wurden aber nach vorübergehendem Einbruch in unsere neuen Stellungen zurückgeworfen. Die an anderer Stelle gleichzeitig angelegten schwächeren feindlichen Vorstöße scheiterten ebenfalls im Abwehrfeuer oder im Gegenstoß. Insgesamt wurden im Verlauf dieser Kämpfe 20 Sowjetpanzer vernichtet. Weitere 20 Panzerkampfwagen brachten unsere Truppen nördlich Rewel zur Strecke, als der Feind sich durch Begnade einer Detachment glücklichere Ausgangsstellungen für weitere Vorstöße zu schaffen suchte. Auch bei Witteß und Nowel unterliefen die Schlacht und Kampfplätze einer Speereschneide und Bombardement mit ganz beträchtlichen feindlichen Feldbesetzungen und Truppenansammlungen.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen bolschewistische Besetzungen an den Nordostbögen zur Kreim und im Dneprgebiet. Trotz der Nacht lebten unsere Kampf- und Jagdflugzeuge gegen Panzer und Wohnanlagen fort und vernichteten oder beschädigten mehrere Bäume und Wohnhäuser über dem angegriffenen Ziel und stellten feindliche Nachschubflotten zu Luftkämpfen, bei denen 25 Sowjetflugzeuge zum Absturz gebracht werden konnten.

Der Führer verlieh Eichenlaub an gefallenen Helden

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den im Feldkampf gefallenen Leutnant Heinrich Dohs, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung, als 300. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

ten Kindern auf den Armen, und sie stehen um eine Schüssel Spaghetti."

Böhsgermet, nicht ein deutscher Journalist stellt diese grauenhaften Zustände fest, sondern ein Engländer. Kein Mensch also könnte darüber hinweggehen, mit der Behauptung, hier handle es sich um böswillige Imitationsmänner. Hier spricht vielmehr der Feind selbst, hier entlarven sich die anglo-amerikanischen "Weltverbesserer" selbst. Alle ihre schönen Worte von Freiheit und Demokratie, ihre Versicherungen und Vorlesungen, die sie dem italienischen Volk vor der Kapitulation gemacht hatten, um ihm die Waffen aus der Hand zu winden, und es zum Berratt an Faschismus zu ermuntern, erweisen sich jetzt als gemeine Lügen und bewusster Betrug. Keiner der politischen Gangster im Weißen Haus und an der Rheinseite hat je daran gedacht, Südtalien die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die man ihm verweigert hat. Sie waren sich vielmehr von vornherein darin einig, daß dieses Land nicht anders behandelt werden dürfe wie alle die anderen Länder, die in die Gewalt der anglo-amerikanischen Ausbeuter geraten sind.

Nach dem Verrat

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Italiener gestern noch gefährliche und hinterhältige Feinde waren. Erst mit ihrer Niederlage haben sie sich zu unseren Verbündeten gemacht. Jetzt sollen sie leiden und schütten wie Galeerenflaven."

"Sunday Express", im Oktober 1943.

Es kommt nicht in Frage, die Italiener zu ernähren, die bis zuletzt noch unsere Feinde waren. Wir wollen ihnen nicht die Strafe für ihr Verbrechen ersparen, indem wir sie zur Kapitulation gezwungen haben.

"Daily Express", 29. September 1943.

Reuters Sonderkorrespondent in Stapp, Cecil Grogan, berichtet, daß die Zahl der Sympathisanten in Rom jetzt zehnmal so groß ist, wie kurz nach der Ankunft der Alliierten.

Stöberer, 26. Dezember 1943.

Eine tiefe Unzufriedenheit mit der alliierten Besetzung beherrscht die italienische Bevölkerung. Gewaltanwendung sogar gegen antisowjetische Kreise und Einrichtungen sind symptomatisch für den Stand der Dinge.

"New Statesman and Nation", 18. Dezember 1943.

Es muß eine völlige Eingliederung des besetzten Italiens in die amerikanischen Wirtschaftsinteressen gefordert werden. Zunächst muß Italien sich damit einverstanden erklären, seine Erzeugung und seine Ausfuhr der Entscheidung eines ausländischen obersten Wirtschaftsplanungsgremiums unterworfen. Jeder Versuch Italiens, auf irgend einem Gebiet autark zu werden, muß unterbunden werden. Vor allen Dingen muß Italien die Bestrebungen aufgeben, eine ausreichende italienische Beizengproduktion aufzubauen.

Kingbury Smith in "American Mercury", Okt. 1943.

"New York Herald Tribune" berichtet, daß etwa eine Million Italiener nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verfrachtet wurden, um die Knappheit von Arbeitskräften zu beseitigen.

Gebänge, Telegraph, 8. November 1943.

Die britischen Behörden wollen eine Viertel-million Spezialarbeiter für die Metallindustrie aus Italien nach England deportieren. Man spricht auch von der Verwendung größerer Kontingente von Italienern in den Gebirgen.

"Evening Morningblatt", 30. Dezember 1943.

Die britisch-amerikanische Verwaltungsorganisation für die militärischen besetzten Gebiete in Italien scheint nur zu dem Zweck zu bestehen, alliierte Kapitalinteressen in den eroberten Gebieten fest zu installieren. Das Großkapital ist bereits in starkem Maße vertreten... Hinter dem ganzen Gerede über die Befreiung Europas steht mehr als Reden, als nur humanitäre Gründe... Während die Soldaten sterben, ordnen die Bankiers ihre Gewinne... Britische Weltzeitung "Sunday Express", September 1943.

Vor der Kapitulation

Ihr könnt selber aus den Auszügen der Reden der englischen und amerikanischen Staatsmänner ersehen, die in diesem Flugblatt wiedergegeben sind, daß wir euch nicht mit eurem schuldigen Regime gleichbedeutend setzen."

Flugblatt, abgeworfen in der Nacht vom 3./4. Juli 1943 über Rom.

Die USA und die anderen alliierten Nationen verfügen über genügend Lebensmittelvorräte, um die Italiener vernünftig zu ernähren. Die Regierungsbeamten in Washington erklären, daß die Aufgabe der Versorgung der italienischen Bevölkerung mit Lebensmitteln bedeutend erleichtert wird, wenn Italien sofort und ohne weiteren Kampf kapituliert.

"New York Times", 26. Juli 1943.

Als Beweis für den guten Willen, der hinter den Zusicherungen Roosevelts steht, haben die Alliierten schon jetzt umfassende Vorbereitungen für die Heranschaffung von ärztlichen Bedarfsartikeln für die Italiener getroffen.

"New York Times", 6. August 1943.

„Wir kommen als Befreier zu euch. Unsere Besetzung wird gemäßigt und gütig sein.“

General Eisenhower, 29. Juli 1943.

Für Italien bedeutet der Sieg Amerikas: Das Recht mit all den anderen Nationen zum Zugang der Rohstoffe und der Märkte aller Welt.

Flugblatt, abgeworfen über Rom in der Nacht vom 3. zum 4. Juli 1943.

„Wenn ihr Italien in seiner ökonomischen Stellung wiederhergestellt sehen wollt, dann: bittet um Frieden.“

Flugblatt, abgeworfen Mitte Juli 1943.

Eure Männer werden zu ihrem normalen Leben und ihrer produktiven Beschäftigung zurückkehren. Hunderttausende italienischer Gefangener werden zu den italienischen Familien zurückgeführt.

General Eisenhower, 29. Juli 1943.

Wir werden in England die Arbeiter organisieren und ihr werdet mit uns zusammenarbeiten, um eine neuere und bessere Welt aufzubauen.

Britischer Gewerkschaftsführer Tom O'Brien nach Reuters vom 24. Juni 1943.

Für Italien bedeutet die Kapitulation die Möglichkeit, mitzuarbeiten zur Herbeiführung einer Besserung der Arbeitsverhältnisse, um einen ökonomischen Fortschritt und eine soziale Sicherheit zu erlangen.

Rado des USA-Unterstaatssekretärs Borke, 14. November 1942.

Marshrouten 1944

Die ersten Tage des neuen Jahres liegen hinter uns. Es war nicht ganz zu erwarten, daß in irgendeinem wichtigen Punkt die Einzelteile fortgeritten werden, die das Ende des vergangenen Jahres bestimmten. Der Feind hat seine Vorkantongriffe auf Afrika- und europäisches Gebiet fortgesetzt, im Raum von Sibirien wird mit äußerster Eile gearbeitet, und es ist gefestigt, daß die Situation dort kritisch ist. Aber zwischen dem Weltkrieg und dem neuen Anfang liegt neben anderen Erfahrungen auch eine Vorkantongriebe des Führers, die erheblich umfangreicher als in früheren Jahren, die Marschrouten 1944 für das deutsche Volk enthält. Von der Feindseite ist oft behauptet worden, das deutsche Volk werde durch seine Führung angezweifelt und verachtet und unterdrückt. Diese Behauptung hat nie geklärt, sondern aber wurde das deutlich wie bei dieser Führerkritik, deren schoungvoller Realismus eines ihrer wichtigsten Kennzeichen ist. Der Führer hat sich nicht scheut, zu sagen, daß das Jahr 1943 die bisher schwersten Rückschläge brachte, er hat von den Folgen des italienischen Verrates sehr offen gesprochen und von dem Zwang für die deutsche Führung, unter rücksichtsloser Überprüfung des Notwendigen gegenüber dem nicht unbedingt Geforderlichen sehr harte Entscheidungen zu treffen, er hat in seinem Jahresbericht an Wehrmacht und Volk ausgeführt, daß vorübergehend die Marschroute der deutschen Führung sich zu Gunsten unserer Feinde geneigt habe.

Bei allem wird niemand ernsthaft auf den Gedanken kommen, in diesen Schmeißen und Feststellungen den eigentlichen Kern dessen zu sehen, was Adolf Hitler an diesem Jahreswechsel dem deutschen Volk sagen wollte. Er ist ohne Zweifel wie immer bei diesem in gleicher Weise vom höchsten Schwung der Idee, von nichterfundenen Tatsachenfaktoren und unbändiger Willenskraft erfüllten Mann in den positiven Bekenntnissen und den richtungweisenden Verlässen zu sein. Natürlich enthält die Marschrouten des Führers keine in Einzelheiten gehenden Pläne, die hätte nicht der Preis der deutschen Führung antizipieren. Aber das deutsche Volk vertraut ununterbrochen darauf, daß sein Schicksal gerade in dieser Zeit schwerer Prüfungen und Bemühungen in den richtigen Händen liegt. Von dieser Tatsache ausgehend hat der Führer es für richtig gehalten, mit der ihm innewohnenden Überzeugungskraft alle die wesentlichen Fragen in das rechte Licht zu rücken, die heute das deutsche Volk bewegen. Die wichtigsten Erkenntnisse, die sich aus diesen Feststellungen ergeben, sind die von der unaußersichtlichen Notwendigkeit und der Gerechtigkeit unseres Verteidigungskampfes, von dem platonisch-bolschewistischen Verratsverbrechen, dem nur mit äußerster Entschlossenheit begegnen kann, in einem letzten, fanatischen Satz von der kommenden Vergeltung sowie von Umfang und Tempo des Wiederbaues nach bestandenem Kampf — um nur einige der wichtigsten Bestandteile seines Gedankengebäudes zu nennen, dessen Kernstück vielleicht in dem Satz zu sehen ist: „Das Jahr 1944 wird harte und schwere Forderungen an alle Deutschen stellen. Das ungeschwächte Kriegsgeschehen wird sich in diesem Jahr der Kräfte nähern. Wir haben das volle Vertrauen, daß wir sie erfolgreich überleben!“

Das deutsche Volk steht am Anfang einer sehr mühsamen und höchst gefährlichen Wegstrecke, die es aber weiß, wie sie überwinden muß, weil es bestehen. Aus diesem Wissen und diesem Willen wird auch die Kraft kommen, mit jeder Umd und mit dem Feinde fertig zu werden.

Sidde Hart wenig hoffnungsvoll

Stockholm, 5. Januar. Einer Londoner Meldung in „The Daily Telegraph“ zufolge ist der britische Militärattaché Sidde Hart am Montag wenig hoffnungsvoll. „Wäre man nur militärische Faktoren in Rechnung ziehen“, so schreibt er, „so man die Frage, wann der Krieg zu Ende geht, ebenso gut damit beantwortet, daß er sich nicht auf unbestimmte Zeit hinaus ausdehnen darf. Obwohl die Alliierten in der Zahl ihrer Kruppen den Deutschen überlegen sind, haben sie noch nicht die relative Überlegenheit erzielt. Denn Deutschlands Landstreitkräfte sind imstande, die Vorteile auszunutzen, die die moderne Verteidigungstechnik bietet.“ Sidde Hart ist der Meinung, daß die Deutschen es sich immer noch leisten können, einen großen Teil der besetzten Gebiete in der Sowjetunion aufzugeben.

70 000 Kisten Apfelsinen

verfrachtet England aus dem hungernden Sibirien
Rom, 6. Januar. Ein englischer Frachtkampfer, der sich auf dem Wege von einem sibirischen Hafen nach Liverpool befand, mußte wegen schwerer Havarie den Hafen von Valencia anlaufen. Die spanischen Behörden stellten fest, daß das Schiff u. a. 70 000 Kisten Apfelsinen an Bord hatte, die von Sibirien nach England fortgeschafft werden sollen.

Der römische Rundfunk bemerkt hierzu, es sei unbegreiflich, daß die Engländer aus dem hungernden Sibirien noch derartige Mengen Lebensmittel ausführen, oder richtiger, daß es nur zu begreiflich sei, wie bei derartigen Vorfällen die Finanzminister auf der unglücklichen Insel immer erscheinendere Formen annehme. Die Apfelsinen bildeten früher eines der wichtigsten Nahrungsmittel für die ärmere sibirische Bevölkerung.

Mehrere 100 000 Serben Opfer der Tito-Banden

Belgrad, 6. Januar. In der mittelferbigen Kreisstadt Kragujevac hielt auf einer großen, nationalen Kundgebung Justizminister Kragujevac eine Ansprache, wobei er eine Anzahl von Briefen im ehemaligen Maßstab des kommunistischen Bandenführers Tito zum Gegenstand machte, die er gefordert hatte, die auf den letzten Tagen ausgereicht worden ist. Mehrere im bestenfalls noch lebenden Tito-Bandenführer wurden in London und Moskau gefangen. „Auf die Freiheit“, so sagte der Redner, „die Tito-Banden zur nationalen Regierung zu kempfen, können wir nur durch die Festigkeit unserer inneren Front antworten.“

Restlose Bolshewisierung Nordafrikas

Genf, 6. Januar. Wie aus Algier gemeldet wird, haben die Sowjets dem französischen Nationalkomitee gegenüber ihre Absichten über gewisse Spähenzentralitäten in französischen Besitzungen in Marokko und Madagaskar zum Ausdruck gebracht. So soll z. B. Roger Carraut, der seit zwei Jahren in Moskau wohnt, seines Postens enthoben werden. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß Carraut mit einigen seiner Maßnahmen die sowjetischen Behörden vor dem Kopf gestochen haben soll.

Die „Befreiten“

Das Schicksal Südtalians — Der Kommunismus greift um sich

Das Schicksal Südtalians, welches die Bevölkerung dieses von Badoglio und Vitor Emanuel vertriebenen Gebietes unter der Herrschaft der anglo-amerikanischen Besatzungstruppen zu ertragen hat, ist eine eindringliche Warnung vor jeder Wiederholung der Vorgänge zum Ende des ersten Weltkrieges. Die Clique, die für den Aufbruch gegen Mussolini vom 25. Juli verantwortlich war, hat darauf spekuliert, daß sie von Feinde günstige Bedingungen erhalten würde, wenn sie Italien aus dem Völk herauszuweisen und damit aus dem Krieg zu führen vermocht hätte. Diese Spekulation war jedoch ein vollständiger Fehlschlag. Es ist den Vertretern um den König und den Marschall Badoglio nicht gelungen, den Krieg für Italien zu beenden. Sie haben ebensowenig mit den heimtückischen Plänen Erfolg gehabt, die darauf abgefaßt waren, den Kampf gegen Deutschland für die Alliierten zu erlösen, und den deutschen Streitkräften auf der apenninischen Halbinsel in den Rücken zu fallen. Die Leistung, die Eisenhower von Badoglio erwartete, ist von seinem Standpunkte aus durchaus lidenhaft gewesen, und der Dant, den die Vertreter im italienischen Lager vom Feinde geerntet haben, ist dementsprechend unvollständig ausgefallen. Er hat sich sogar — soweit die Bevölkerung in Betracht kommt — in sein Gegenteil verkehrt, und statt der verprochenen Erleichterungen und Vergünstigungen ist der Südtalians Bevölkerung ein unerhöht hartes Los aufgebildet worden.

Die Sowjets, die mit den letzten Verbleiblichen in Sibirien verbunden sind, erweisen ein solches Maß, daß man sogar in der englischen Öffentlichkeit die Schuld dafür von sich abwenden möchte, und daß man so wenig wie möglich davon nach außen bekannt werden läßt. Der Führer hat in seiner Neujahrspredigt darauf hingewiesen, daß gewisse Gebiete in Sibirien für die Soldaten der Besatzungsmächte gesperrt sind, weil dort die Hungernot so traffe Formen angenommen hat, daß die Soldaten der englischen und amerikanischen Regimenter nichts davon sehen sollten. Als Vorwand für das erwähnte Verbot

wird die Typhus-Epidemie benutzt, die in Nepal herrscht, obwohl die Angehörigen der Besatzungsmächte davon nicht unmittelbar bedroht werden, weil alle Soldaten die notwendige Schutzimpfung erhalten haben. Die Bevölkerung aber ist der Gefahr typhus ausgesetzt, und die alliierten Behörden haben keine ausreichenden Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Krankheit ergreifen. Hunger und Seuchen im Gefolge des Krieges sind Erscheinungen, die unter allen Umständen einen Tadel für die Besatzungsmächte in sich schließen, der sich im Südtalians Falle besonders dadurch vergrößert, daß die Anglo-Amerikaner der Bevölkerung vorher die größten Verpflegungen gemacht hatten.

Der Kern der jüdischen Aufgaben war immer wieder der Gedanke der „Befreiung“. Dieses Thema ist seit den Tagen der Atlantik-Charta nicht aus der Diskussion verschwunden. Die Sibirianer aber sind die ersten, die an eigenen Leiden in der Praxis erfahren, was es mit dieser „Befreiung“ auf sich hat. Die erwachsene männliche Bevölkerung wird zum erheblichen Teile zur Zwangsarbeit gepreßt und nach Afrika oder auch in die englischen Bergwerke gebracht. Sibirianische Kinder werden zu Tausenden in den Häfen gesammelt und nach der Sowjetunion verschleppt, wo sie durch die bolschewistische Erziehung ihren Familien, ihrer Heimat und ihren Vaterlande völlig entfremdet werden sollen. Mit der unheimlich schnell wachsenden Sauerung wächst auch die Hungernot, und die sanitären Zustände sowie die wirtschaftliche Entwicklung befinden sich in einem absoluten Stillstand. Alles das bietet nebst den Streitigkeiten zwischen den verschiedenen politischen Gruppen innerhalb der Sibirianischen Bevölkerung den denkbar besten Boden für die Ausbreitung der kommunistischen Agitation, und es zeigt sich auch hier, daß Stalin dort unten wird, wo seine westlichen Alliierten unter dem Vorwand der Befreiung die Saat der wüsten Desorganisation für Land und Volk ausgestreut haben.

Sven Hedin rüffelt schwedische Hezer

Stockholm, 6. Januar. Sven Hedin schildert in „Follets Dagblad“ die bahnbrechenden kulturellen Läden Deutschlands. Er erwähnt z. B. die Württembergphotographie, die deutschen Entdeckungen in der Atomphysik, den hohen Stand der Wissenschaft und der Forschungen an deutschen Hochschulen usw.

Hedin weist demgegenüber auf den kulturellen Stillstand anderer Völker hin, der u. a. durch die Verantlichung der Amerikaner gegen die Bevölkerung Marokkos durch die englischen Seesoldaten gegenüber, die Erschießung im Wadi von Katyn deutlich geworden ist.

Auf gewisse Kreise in Schweden anspielend, die auf ein baldiges Kriegsende und eine deutsche Niederlage spekulieren, erklärt Sven Hedin weiter, daß diese Art von „Selbstmord“ nichts zu schaffen habe mit dem alten schwedischen Kriegertum. Man wage, Steine auf ein Volk zu werfen, von dem man glaube, daß es auf den Ritten hinter den Schindeln kämpfe. Diese Art von Dutz ist nichts anderes als eine Frechheit und eine Schande für das schwedische Volk. Man müsse eine Grenze setzen für die Sentimentalität, wenn man in einer Zeit der freudigen Realitäten leben.

Sven Hedin stellt schließlich fest, es sei gut für Schweden, daß es eine Regierung habe, die von unbeherrschten Meinungsäußerungen unbeeinträchtigt bleibe und die Neutralität schätze, die Schweden feierlich einer kämpfenden Welt erklärt habe.

Roosevelts Betrug nach 3 1/2 Jahren aufgedeckt

Genf, 6. Januar. Übertragendes Licht wird nach 3 1/2 Jahren in jene Angelegenheit gebracht, die 1940 auf Betreiben des Weissen Hauses von der damaligen bolivianischen Regierung inszeniert worden war. Bekanntlich hatte diese durch einen dem deutschen Gesandten Wendler zugeschriebenen gefälschten Brief die Vorbereitung eines „Naziputsch“ unter Beteiligung des bolivianischen Militärschefs in Berlin, Major Belmonte, vorkaufungen wollen. Dieses unter dem Namen des Weissen Hauses unternommene Manöver war sowohl von deutscher Seite als auch von Major Belmonte als ein ebenso plummes wie schamloses Manöver gebrandmarkt worden, durch das die USA ihre Beziehungen in Bolivien fördern zu können glaubten.

Die bolivianische Öffentlichkeit hat niemals an einen derartigen Schwindel geglaubt, weil die Fälschung auf der Hand lag.

Vertäutergeneral im Kloster verhaftet

Rom, 6. Januar. General Caracciolo di Ferrero, der eine wichtige Rolle bei der Auslieferung des von Badoglio und dem Exkönig von Venedig Verrats gespielt hatte, wurde am Dienstag von der italienischen Polizei in einem Franziskanerkloster in Rom verhaftet, wo er sich unter dem falschen Namen eines Klosterbruders Mario Salselli verborgen hielt. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Anzeige eines Geistlichen, der gegen den falschen Mönch Verdacht geschöpft hatte.

General Caracciolo wird dem Sondergericht zugeführt werden, vor dem er sich u. a. über das Verschwindenlassen der Besätze einer ganzen Armee, die in den Süllungen unter seinem Kommando gefangen hatte, zu verantworten haben wird.

Kein Mangel in Deutschland und Japan

Stockholm, 6. Januar. Das Kriegsinformationsbüro in Washington erklärt laut Reuters in seinem neuesten Bericht: „Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß es Deutschland und Japan an Kriegsmaterial oder an Wozal fehlt, um den Kampf noch lange Zeit fortzuführen.“

Weiterhin trifft das Washingtoner Kriegsinformationsbüro die von dieser Seite immerhin bemerkenswerten Feststellungen, Deutschland besitze eine mächtige Luftwaffe, hauptsächlich Jagdflugzeuge, und seine Kräfte, was die Produktion von Eisenblech, Gummi, Petroleum und hochgradigem Flugzeugbenzin betrifft, sei sehr befrügend. Die deutsche Bevölkerung bekomme genug zu essen, und die Mitte 1943 sei die beste seit 1939. Japan habe nur ein Zwanzigstel der Gebiete verloren, die es vor einem Jahr besaß. Es habe keinen Mangel an Menschenträften und es besitze mit Ausnahme einiger weniger Artikel genug Hochstoffe, um den Krieg lange Zeit fortsetzen zu können.

Kurz gefaßt, aber wichtig

Wigo. Nach monatelangen Vorstellungen und Bitten der Regierung von Uruguay haben sich die USA entschlossen, ihre Brennstofflieferungen zu erhöhen. Die von Washington bewilligte Zufuhrquote kann jedoch jederzeit widerrufen werden.

Belgrad. — Der serbische Unterrichtsminister Jonkic hielt in Mitka, der zweitgrößten Stadt des Landes, eine Rede, in der er betonte, Serbien habe dem Bolshewismus und den Banden einen Krieg bis zur Vernichtung angekündigt. Von dem Erfolg der nationalen Kräfte hänge die Zukunft des Landes ab.

Paris. — In der Nähe von Toulouse wurde am Dienstag der im Aufstand lebende französische General Sabatier in seiner Wohnung von Terroristen ermordet. Sabatier war 71 Jahre alt und Offizier der Ehrenlegion.

Stockholm. Marineminister Knog sagte sich am Dienstag in der Pressekonferenz zu dem Zeitungsbericht auf, daß der Kap Clouet (Westbrittanien) ein US-Seezweier und ein Küstentransporter durch einen japanischen Luftangriff verloren worden seien.

Stockholm. — General Monasterio traf in London ein, um seinen neuen Posten als Befehlshaber der britischen Invasionstruppen unter General Eisenhower anzutreten.

Intelligence Service arbeitet nach GPU-Methoden

Engländer mordet kaltblütig

Das Schicksal des gedungenen französischen Terroristen

Brüssel, 6. Januar. Die nordfranzösische Zeitung „Grand Echo“ gibt einen erschütternden Bericht über den Tod eines in Diensten des englischen Hauptmanns Michel stehenden nordfranzösischen Terroristen. Danach geht hervor, daß die Engländer nicht zögern, die Methoden der GPU anzuwenden. Sobald ihnen die gedungenen Handlanger nicht mehr nützlich sein können, werden diese beseitigt. Wenn die Selbstversager merken, daß sie lebendig als Werkzeug gemeinen Mordes ausgezogen werden, ist es zu spät. Ein Jurist bekennt den Tod.

Der englische Hauptmann war Anfang 1943 nach Nordfrankreich gekommen und hatte die Führung der Terroristengruppen in diesem Gebiet übernommen. Mehrere Monate hindurch wurde er von einem gewissen Emmanuel Lemercier, der nicht sein bester Freund und Selbstversager war, beherrscht. Die Beziehungen zwischen den beiden Männern, so schreibt das „Grand Echo“, waren so herzlich, daß Hauptmann Michel sogar die Patenschaft über ein der Familie Lemercier geborenes Kind übernahm. Man muß jedoch annehmen, daß weder Freundschaft noch Dankbarkeit ein Offizier des „Intelligence Service“ etwas bedeuten. Dem Lemercier verstand man im vergangenen Oktober möglich. Seine Frau, tief beunruhigt, fragte Michel wiederholt, ob er etwas von ihrem Mann wisse. Dieser versicherte jedes immer wieder, er habe Lemercier zur Erfüllung eines Auftrages nach England geschickt.

Die Wahrheit verriet sich jedoch ganz anders. Das Schicksal ist ebenfalls, daß Michel ihn in ein abgelegenes Haus bei Sillon-les-Moines umweit brachte. Kommen ließ und ihn dort kaltblütig niedermachte. Zwei Komplizen des englischen Offiziers, die inzwischen verhaftet werden konnten, warfen den Leichnam in einen 30 Meter tiefen Brunnen. Sechs Wochen später, d. h. am 17. Dezember 1943, wurde die durch den Fall stark verfallene Leiche entdeckt und von französischen Feuerwehremännern geborgen. Als Sobaesische wurde von den Ärzten ein aus nächster Nähe in den Rücken abgefeuert Schuß festgestellt.

USA nutzen Kuba gründlich aus

Buenos Aires, 6. Januar. Die Zeitung „Diario de Marina“ in Havana stellt in einem vielbeachteten Leitartikel zu den kürzlich erfolgten Wahlen des USA-Senators Butler fest, daß Kuba nicht von den Vereinigten Staaten unterdrückt würde, sondern ungeschädigt große Opfer bringen müsse. Butler habe bekanntlich, daß Kuba eine Fläche von 25 Millionen Dollar erhalten habe. Dies frimme aber die Anteilseiner sei bekanntlich kein Geschenk. Kuba sei im Gegenteil gezwungen, äußerst hohe Zinsen zu zahlen.

In Zeiten „guter Nachbarschaft“ hätten die USA den Preis des Rubanducers sehr gedrückt. Der von Washington bewilligte Verkaufspreis von 2,65 Dollarcents je Pfund Zucker decke nicht einmal die Herstellungskosten. Im Vorjahr habe Kuba zu diesem Preis 2 840 000 Tonnen ver-

kaufen müssen, in diesem Jahr 3 520 000 Tonnen. Der Weltmarktpreis ist mindestens ein Cent je Pfund höher, so daß das Land nahezu 150 Millionen Dollar eingestrichelt habe.

Zudem sei auf Anwendung der USA der Ententeunverpflichtung worden. Kuba hätte in den beiden Jahren mindestens 4,5 Millionen Tonnen Zucker produzieren können. Auch dies sei ein schwerer Verlust. Es wiederhole sich das gleiche Spiel wie im Weltkrieg. Der Verkauf des Rubanducers habe damals dem USA-Schatzamt 30 Millionen Dollar Nettogewinn gebracht.

Unter diesen Umständen, schließt die Zeitung, könne man wohl kaum davon sprechen, daß die gute Nachbarschaftspolitik Kubas wirtschaftlich genützlich sei.

Moskau baut Heftstützpunkte in Südamerika

Buenos Aires, 6. Januar. Seit Aufnahme der Beziehungen mehrerer Zentral- und Südamerikaner zum Krum sind die Kommunisten eifrig am Werk, um einen neuen wichtigen Heftstützpunkt in Südamerika auszubauen. Die Öffentlichkeit verfolgt beunruhigt die überhandnehmende links-extremistische Strömung.

Besonders auch in Kolumbien hat die kommunistische Wirksamkeit unter Führung des Generalsekretärs Lombardo Toledano stärksten Umwilen und Bestimmung hervorgezogen. So haben die Kommunisten sich neuerdings mit liberalistischen Elementen verbündet und bebaut bei dem kürzlichigen Arbeiterkongress in Bogota den Vorstoß erzwungen. Dabei hat Toledano nicht nur die Debatte immer wieder auf das parteipolitische Gebiet gelenkt, sondern sogar Stalin, Zimofero und die Sowjetarmee hochleben lassen. Der Bischof Buile hat sich daraufhin entschlossen, bei den Behörden die Ausweisung Toledanos zu fordern. Ein Teil der Presse unterstützt den Bischof.

Der mexikanische Hehredner Toledano hat bekanntlich schon in mehreren anderen Südamerikanerstaaten unliebsames Aufsehen durch seine ziellose Agitation im Dienst Moskaus erregt. Aus Ecuador wurde er deshalb ausgewiesen, andere Länder zweigleiten ihm die Einzels.

Maiky und Pitwinow erhalten neue Posten

Stockholm, 6. Januar. Der Londoner „Daily Echo“ schreibt: „Die Sowjets sind dabei, eine Sonderkommission zu errichten, die die Aufgabe hat, Stalin Empfehlungen für die Zusammenarbeit bei den Nachkriegsproblemen politischer und wirtschaftlicher Art in Europa zu unterbreiten. Der Vorsitz dieses Ausschusses soll Maiky, der frühere Bolschewist in England, übernehmen. Sein Stellvertreter wird der frühere Bolschewist in Washington, Pitwinow, sein.“ — Es ist bezeichnend, daß Stalin wieder zwei Juden für diese Posten ausgewählt hat.

Sie nennen ihn den „Eisernen General“

Von P. R. Kriegsberichtler Peter Kusfermann

Vor einigen Tagen wurde die Verteilung des Eisenlaufes zum Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Walter Hartmann bekanntgegeben. Damit wurde ein General ausgezeichnet, der trotz schwerer Körperliche Behinderung — er hat im Nitterkreuz einen Arm und ein Bein verloren — in vorbildlicher Tapferkeit und eiserner Energie seine Division von Erfolg zu Erfolg geführt hat.

Der Name von „Eisernen General“ hat nicht nur in seiner Division oder in seinem Namen, sondern weit über den Rahmen der Kameradschaften Gültigkeit gewonnen und bewundernde Anerkennung für seinen Kampf gefunden. Es ist eine hohe Würdigung für die Heldentat eines deutschen Generals geworden. Es geht mit Recht der Vergeltung zu den fribidenjahren Zeiten in den Erzählungen seiner Grenadiere um, ein moderner Helden, der mit jenem gefähiglichen zumindst eines gemeinam hat: Immer ganz vorn zu sein, aus eigener Kenntnis der Lage blühartig den Einsatz fassend und ihn in die Tat umlegend.

Der Weg des Generalleutnants Walter Hartmann, der am 23. Juli 1891 in Wülshcim an der Nütze geboren wurde, der Eigenwillig und die Nitterkreuzerführung, mit der er ihn gegangen ist, ist schon außergewöhnlich. Beim Durchbruch durch die Glatz-Linie im Jahre 1914 wird der General in vorderster Linie schwer verwundet. Nach Verlust eines Armes und des linken Beines wird er geboren. Doch es sind nicht acht Monate vergangen, da führt der General bereits in der Heimat wieder eine Division, und darüber hinaus macht er bereits wieder Versuche genug, um an die Front zu kommen.

Nach fünf Monaten ist es ihm gelungen. Er übernimmt eine Feldausbildungsdivision im Osten. Ein halbes Jahr nur ist er im Kommando. Genat 19 Monate nach seiner schweren Verwundung, die jeden anderen an die Heimat geschickt und die Verwendung an der Front ausgeschlossen hätte, ist er wieder Kommandeur einer Grenadierdivision!

Schon wenige Tage nach der Lebensnahme steht die Division im Brennpunkt schwerer Kämpfe und ist es seitdem geblieben. Mit einer nahezu unbegreiflichen Energie, mit einer unerbittlichen Härte gegen sich selbst und getragen von einem unerschütterlichen Optimismus hat er seinen wehrlich und mehr noch aktionsfähigen Körper gemeistert, fähig für die Wehrung aller feindlichen Angriffe und aller Erfolge, die Division unter seiner Führung seitdem an ihre Fahnen gekettet hat.

Im vergangenen September befehlen die Bolschewiken ein wichtiges Stützgelände an der Nütze zur rechten Division. Sofort führt der General zu dem dort eingestellten Bataillon und befehligt an Ort und Stelle die Gegenmaßnahmen. Er selbst bleibt in der ersten kritischen Stunde die ganze Nacht bei den Grenadiere. Als er am andern Morgen zu seinem Gefechtsstand zurückfährt, wird ihm das Wülfingen des eigenen Infanteries gemeldet. Ein Kampfpferdekommando ist gefallen. Der Bataillonkommandeur schwer verwundet. Sofort dreht der General um und führt zurück. Schon bald steht er die Bolschewiken im offenen Gelände an. Von mehreren Seiten fallen die Kräfte der Bolschewiken auf ihn ein.

Der General steht eine schwere Artilleriebatterie, einige Infanteriekompanien von einem Offizier begleitet, rafft er alles zusammen, was er findet, Brennpunkte, Treppentürme, Artilleriewerke, und tritt mit ihnen gegen die Bolschewiken an, eifern, fastfüchtig, überlegen, und schließlich so lange zu, bis die Abriegelung der Einbruchstelle gelungen ist. Mit einer angeforderten Panzerjägerkompanie auf Selbstfahrlafette steht er damit zum

Gegenstoß an und wirft den Gegner endgültig zurück.

Bei einer Abwehrbewegung erzielen die Bolschewiken in einem unerschütterlichen Wahnsinn eineinhalb Kilometer tiefen Einbruch und sperren damit die Mitternachtsstraße seiner Division. Wieder ist der General an der gefährlichsten Stelle. Jemandem sieht er Gefährlichkeiten stehen. Stochfügend — des Generals ständiger Begleiter ist sein Gefecht — befehligt er den Befehlungen: „Folgt mit, ihr seid hier ja nicht!“ Dann marschiert er vor den Gefährlichen auf den Feind los und wirft die schweren Waffen ein.

Zwei schwache Flüsterzüge, die ein Dorf sichern, und selbst er sich als unerschütterliche Stützpunkt. Mit dem ihm eigenen unerschütterlichen Temperament, immer wieder die Soldaten durch die Gefahr denken und Zweifel niederzuringendes perfänkliches Beispiel nach vorn reichend und trotz seiner schweren Körperliche Behinderung, die ihn das schwache Gelände noch deutlicher macht, greift er den Feind an. Trotz starkem feindlichem Feuer bleibt der Angriff unter seiner würdevollen Führung in Fluß. Er erzwingt einen Einbruch und vereitelt den Durchbruch der Bolschewiken, die damit drohende Umfassung der Division und die gefährliche Abzweigung der wichtigen Straße.

Diese wenigen aus seinem reichen selbständigen Leben hervorleuchtenden Beispiele seines außerordentlichen persönlichen Einsatzes können kennzeichnend für den General sein. Das beispielhafte Draufgängerum des Generals ist das Geheimnis der Erfolge seiner tapferen Grenadiere, die in enger Verbindung zu ihrem Kommandeur stehen und im Kampf seiner höchsten Willenskraft ein Instrument bedeuten, das den Bolschewiken eine lange Reihe schwerer und stolzer Schläge ausgeführt hat.

Die selbst haben den Namen von „Eisernen General“ geprägt und sie haben es in der schwersten Belastung der Gefechte und Schlachten bewiesen, daß hinter einem eisernen General auch jederzeit eine eiserne Division steht! Der nach das Gesicht von kämpfenden Gemeindeführer gefordert hat, hat es nur trotz seiner Tapferkeit und seines Führertums vermocht. Dieses Bewußtsein hat die Grenadiere um den „Eisernen General“ gehärtet. Er hat es sie gelehrt und ihnen vorgelebt, neben und mitten unter ihnen und gerade dann, wenn die Kräfte die letzte Entschcheidung ansetzen.

Sowjets bleiben dieselben

Genf, 6. Januar. Der frühere Moskauer Korrespondent der „Daily Mail“, Regley Fraxon, gibt in einem Artikel zu, es hiesse, den Wunsch zum Vater des Gebantens machen, wenn man in den von den Sowjets in letzter Zeit getroffenen Maßnahmen, wie Abschaffung der Kommünen, Annerkennung des Patriarchen Sergius und Beförderung der Arbeitsbedingungen in den Kollektiven, Vorwissen der Sache liegen sollte, daß die Sowjets ihren ursprünglichen Zielen abgingen. Ein Gegenstand, man diese nicht verzeihen, daß Stalin erklärt habe, die Strafanstalten der Sowjets in diesem Kriege hätten mit der Rückkehr zum russischen Nationalismus nichts zu tun. Er halte weiter an der bolschewistischen Weltanschauung und Lebensführung fest. Allerdings meinte er vorübergehend auf die stärkste politische Agitationswaffe verzichtet zu haben, die man seit 1917 angewandt, nämlich die ständige Warnung, daß die Sowjetunion von feindlichen kapitalistischen Staaten umgeben sei. Die Annerkennung des Patriarchen Sergius bringe für die UdSSR selbst keine Veränderung, aber außerhalb der Sowjetunion sei diese Vorleistung für die sowjetische Diplomatie von riesigem Nutzen. Gerade deshalb mache sich der Einfluß Moskaus schon auf dem Balkan bemerkbar.

Aus dem Gerichtssaal

Erhöhte Aufmerksamkeit während der Verdunkelung

GPk. — Abends in der Dunkelheit war ein Mann von einer 4 Meter breiten Kanalallee, die in der Mitte einen 1,50 Meter breiten Plattenweg hatte, feillich abgenommen und die mehrere Meter tiefe, mit Büschen bewachsene, gegen die Straße durch Gitter und Pfähle oder dergleichen nicht abgegrenzte Kanalabfuhrung hinabgeführt. Die gegen die Stadtgemeinde erhobene Schadenersatzklage des Betroffenen wurde wegen eigenen Verschuldens abgewiesen, und das Reichsgericht nimmt zu diesem Fall folgenden Sachverhalt: Eine Sicherung der Abfuhrung durch ein Gitter, Pfähle oder dergleichen, war nicht erforderlich, weil sich auf dem 4 Meter breiten Fußweg noch ein 1,50 Meter breiter Plattenweg befand, den man auch bei Dunkelheit sehen oder gefühlig wahrnehmen konnte. Bei einiger Aufmerksamkeit war daher ein wesentliches Wirken von der Mitte des Fußweges zur Abfuhrung hin vermeidbar.

Um übrigen muß der Fußgänger den durch die Verdunkelung bedingten Verkehrserschwerungen durch erhöhte Aufmerksamkeit und Beschäftigung des Gehirns entgegenkommen. In den luftverfügbaren Gebieten, sind nicht verpflichtet, die Straßen und Wege überall in einem unbedingt verkehrsfähigen Zustand zu halten. Von der beklagten Stadtgemeinde konnte daher auch nicht verlangt werden, daß sie nach Einführung der allgemeinen Verdunkelung an allen durch die Stadt führenden Kanälen und Gräben, bei denen es sich hier um ausgedehnte Strecken handelt, Schutzgitter, Pfähle oder Grenzlinien anbrachte und diese ständig weiß angeleuchtet hielt. Eine solche Verdunkelung folgt auch nicht aus § 28 der 8. Verordnung zum Luftschutzgesetz. Der mit dem Dammesgericht genau vertraute Richter hat seinen Unfall daher selbst verschuldet. (V 102/43 vom 2. 11. 43)

Zuchthaus und 25 000 RM Geldstrafe für Kriegsschieber

GPk Wegen fortgesetzten Kriegswirtschaftsverbrechens hat die 60jährige Kaufmannin Will Henning aus Berlin vor dem Berliner Sondergericht zu einem Zuchthaus und 25 000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Seit Mai 1942 grüßere Mengen Dammes-Verdammes sowie Dammes- und Dammes-Strümpfe im Austausch gegen Lebensmittel, insbesondere größere Mengen Speck, Butter, Kakao und Geflügel, verschoben. Er hat damit weder, das ihm zu anderen Zwecken zugeteilt worden war, beiseitegeschafft, um sein gewohntes Wohlleben auch im Kriege fortsetzen zu können. Dadurch hat er sich einen Kriegswirtschaftsverbrechen schuldig gemacht; denn er hat böswillig die Deckung lebenswichtigen Bedarfs der Bevölkerung gefährdet. Das Sondergericht verurteilt ihn zu 1 Jahr Zuchthaus und, weil er sich eigenmächtig gehandelt hat, zu einer hohen Vermögensverfallensentsprechung der Geldstrafe von 25 000 RM, da erfahrungsgemäß beträchtliche Kreaturen, die um des eigenen Wohlstandes willen nicht einmal vor Straftaten zurückschrecken, noch immer am empfindlichsten am Geldsack getroffen werden.

Das Ende einer Verbrechenslaufbahn

Ihr unheimliches, aber gerechtes Ende nahm die Verbrechenslaufbahn des 34jährigen Heinrich Drowll aus Berlin durch das vom Sondergericht gegen ihn gefällte Todesurteil. Drowll war nach vielfachen Vorstrafen wegen Eigentumsverbrechen im Jahre 1940 wegen schweren Missetats in vier Fällen sowie wegen gewerkschaftlicher Straftaten zur 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden, außerdem war gegen ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet worden. Nach teilweiser Verbüßung der Zuchthausstrafe war der Angeklagte nach einem besonderen Lager übergeführt worden. Ende

Juni u. J. gelang es ihm, zusammen mit dem Berufsverbrecher Bruno M., aus dem Lager zu entweichen. Beide trieben sich unangemeldet in Berlin umher und lebten von Wohnungs- und Gefühligkeiten. Sie erbeuteten große Mengen Wäsche, Kleidungsstücke, Stoffe und Schuhe, aber auch Radiogeräte, Schreibmaschinen und andere verpackte und wertvolle Gegenstände, die sie alsbald vertrieben. Als sie Anfang September gestellt wurden, erwiderten sie aus Willen das Feuer auf die Polizeibeamten. Bei dem sich anschließenden Feuergefecht wurde Bruno M. erschossen, während der Angeklagte Drowll festgenommen werden konnte.

Das Sondergericht in Berlin verurteilte ihn nunmehr als gefährlichen, unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksgefährdung zum Tode. Gleichzeitig verhängte es gegen elf Helfer, die den Verbrecher die Diebesbeute abgenommen hatten, nach dem Umfange ihrer Tatabeteiligung abgestuft, hohe Gefängnis- und Zuchthausstrafen.

Launen und Heilkraft der Mistel

Im winterlichen Geist der Bäume laßt sich nun wieder das zuckrige Aufwachen der Mistel auf. Jeder Mistelzweig kann nur auf einer ganz bestimmten Baumart zum Reimen gelangen, also die Laubbäume nur auf Laubbäumen, die Nadelholzmisteln nur auf Nadelbäumen, aber dann wieder die Nadelholzmisteln nicht auf der Fichte, wegen die Kiefernmisteln auch auf der Tanne, Lärche, Schwarzföhre und Zeder gut gedeiht. Die Mistel ist demnach ein wirklich seltsam launenhaftes Gewächs, wie sie denn auch im Reich verhältnismäßig selten auf einer Gärde vorkommt, abgenommen im Gartenbau, wo sie auf diesen Bäumen häufig zu finden ist. Im Alpenvorland ist sie ganz gewöhnlich auf Birken, die sie in anderen deutschen Landstrichen aber gänzlich oder fast gänzlich mißet. Neuere Forschungen erklären dieses wechselnde Vorkommen mit der biologischen Beschaffenheit des Bodens.

Seit Jahrtausenden rankt sich um die Mistel eine Fülle von Zauberlegenden; aber der uralte Glaube an die Heilkraft der Mistel war, wie man erst in der Neuzeit wieder feststellen konnte, sehr berechtigt. Die Mistel enthält nämlich wirklich einen Stoff, der auf den Blutdruck senkend und ausgleichend wirkt, die Arbeit des Herzes und Bauchspeicheldrüse anregt, die Herztätigkeit befestigt und vor allem die Arterienverengung und die damit verbundenen Alterserscheinungen vorbeugend beeinflusst.

Zöken

Zöken des Parteibüchchens. Wie bekannt, hat der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, befohlen, daß von jedem Parteigenossen zum Zeichen seines Bekenntnisses zu Führer, Volk und Vaterland das Parteibüchchen nicht nur am Hodaufschlag, sondern in der falschen Zökenzeit auch auf dem Mantelknopf aufgetragen ist. Der alte Selbstvertrauen im Großdeutschen Reich genau so wie im Großdeutschen Reich für den Kreis Sektum. Es sei auf diese Anordnung verwiesen, weil es da und dort noch einen launen Parteigenossen gibt, der scheinbar aus Gehorsamspflichtigkeit, vielleicht sogar aus Feigheit, sein Bekenntnis nicht äußerlich dokumentiert.

Rundfunk-Programme

Freitag, 7. Januar
Rundfunkprogramm: Zum Hören und Sehen: Arbeit und Leistung des elektrischen Stromes, 11.00—12.00 Uhr. 12.00—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr. 2.00—2.15 Uhr. 2.15—2.30 Uhr. 2.30—2.45 Uhr. 2.45—3.00 Uhr. 3.00—3.15 Uhr. 3.15—3.30 Uhr. 3.30—3.45 Uhr. 3.45—4.00 Uhr. 4.00—4.15 Uhr. 4.15—4.30 Uhr. 4.30—4.45 Uhr. 4.45—5.00 Uhr. 5.00—5.15 Uhr. 5.15—5.30 Uhr. 5.30—5.45 Uhr. 5.45—6.00 Uhr. 6.00—6.15 Uhr. 6.15—6.30 Uhr. 6.30—6.45 Uhr. 6.45—7.00 Uhr. 7.00—7.15 Uhr. 7.15—7.30 Uhr. 7.30—7.45 Uhr. 7.45—8.00 Uhr. 8.00—8.15 Uhr. 8.15—8.30 Uhr. 8.30—8.45 Uhr. 8.45—9.00 Uhr. 9.00—9.15 Uhr. 9.15—9.30 Uhr. 9.30—9.45 Uhr. 9.45—10.00 Uhr. 10.00—10.15 Uhr. 10.15—10.30 Uhr. 10.30—10.45 Uhr. 10.45—11.00 Uhr. 11.00—11.15 Uhr. 11.15—11.30 Uhr. 11.30—11.45 Uhr. 11.45—12.00 Uhr. 12.00—12.15 Uhr. 12.15—12.30 Uhr. 12.30—12.45 Uhr. 12.45—1.00 Uhr. 1.00—1.15 Uhr. 1.15—1.30 Uhr. 1.30—1.45 Uhr. 1.45—2.00 Uhr.